

Schindler Award 2012

Hintergrund-Informationen

Inhaltsverzeichnis

1. Der Schindler Award.....	2
2. Der Ausführungsort des Wettbewerbs.....	2
3. Die Wettbewerbsaufgabe	3
4. Bezugspersonen.....	3
5. Preise	3
6. Die Jury	4

1. Der Schindler Award

Der Grundgedanke des Schindler Award besteht darin, unsere Städte allen Bewohnern – unabhängig von ihren physischen Möglichkeiten – zugänglich zu machen. Der Award möchte hierzu seinen Beitrag leisten, indem er das Bewusstsein dafür schärft, wie wichtig das Thema Zugänglichkeit für viele Menschen ist. Überdies soll er Architekten dazu anregen, die von ihnen geschaffenen Umgebungen aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Wie körperlich behinderte Menschen nur zu gut wissen, sind unsere Städte voll von ungewollten Hindernissen. Treppen und Hindernisse versperren den Zugang zu Gebäuden; der übermäßige Verkehr verursacht Staus und verhindert die Bewegungsfreiheit von Fussgängern; eine schlechte Planung blockiert Räume, die als Parks oder Gemeinschaftszentren genutzt werden könnten; unsichere Quartiere vertreiben Familien und ältere Leute.

Der Schindler Award fordert junge Architekten dazu heraus, die Architekturplanung aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Statt bloss auf Form, Raum, Licht und Material zu achten, müssen die Architekten die Auswirkung ihre Entwürfe auf jene Menschen berücksichtigen, die sich ein ganzes Leben lang mit ihnen konkret auseinandersetzen müssen. Der europäische Wettbewerb wird alle zwei Jahre für Architekturstudenten ausgeschrieben, die im letzten Bachelorjahr studieren oder ein Masterstudium absolvieren.

Entstanden ist der Schindler Award 2003 aus der Beteiligung von Schindler am Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003. Schindler unterstützte damals Projekte, die das Bewusstsein für die Hindernisse schärfen sollten, mit denen Behinderte konfrontiert sind. Anfangs konzentrierte sich der Award darauf, die Zugänglichkeit für Menschen mit einer Behinderung zu verbessern. Die schnelle Verstädterung sowie demographische Veränderungen machten Zugänglichkeit jedoch für alle Städtebewohner zu einem Thema. Entsprechend wurde der Award erweitert.

Das Thema Zugänglichkeit betrifft – wenn auch auf subtilere Weise – auch andere Teile der Gesellschaft: Eltern mit Kleinkindern, Leute mit Verletzungen, Kinder, die den Weg kennen, aber wegen des Verkehrs und des unsicheren Umfelds begleitet werden müssen.

Wenn die Städte dieser Welt sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltig sein sollen, müssen Architekten und Städteplaner intelligente und zukunftsweisende Lösungen entwickeln, insbesondere in den Bereichen Bau und Mobilität.

2. Der Ausführungsort des Wettbewerbs

Die malerische Schweizer Hauptstadt Bern stand im Zentrum des Schindler Award 2012. Die Stadt Bern mit ihren 131'000 Einwohnern gehört seit 1983 zum UNESCO-Welterbe. Sie rangiert weltweit unter den zehn Städten mit der besten Lebensqualität. Mit ihren mehr als sechs Kilometern an Arkaden und Gebäuden, die bis ins frühe 15. Jahrhundert zurückreichen, wartet die Altstadt mit einer der längsten überdachten Einkaufspromenaden Europas auf.

Der für den Schindler Award 2012 ausgewählte Ort steht in einem starken Kontrast zur übrigen Altstadt mit ihren aussergewöhnlich gut erhaltenen Gebäuden aus dem Mittelalter.

Das Gebiet im Nordwesten der Stadt, das nur gerade zwei Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt liegt, hat seine Kostbarkeiten – namentlich das Kunstmuseum und die nahe gelegene Aare. Doch diese müssen sich den Platz mit einem unansehnlichen Parkareal und einer dominanten Eisenbahnbrücke teilen. Auf der einen Seite der Hauptverkehrsstrasse befindet sich ein Wirrwarr an Strassen. An einer dieser Strassen liegt die Drogenanlaufstelle für Heroinsüchtige. Auf der andern Seite steht die mit Graffiti übermalte "Reitschule" – ein Kulturzentrum, das Rockkonzerte, Kinovorstellungen und (politische) Agitprop-Theater-Aufführungen veranstaltet.

3. Die Wettbewerbsaufgabe

Die Kernthemen der Aufgabenstellung waren Stadtreparatur, Verdichtung, öffentlicher Raum und Integration. Die Studierenden waren aufgefordert, den öffentlichen Raum besser zu nutzen und die Ideen zur Stadtreparatur in ihre Planung einfließen zu lassen. Des Weiteren sollten verschiedene, im Gebiet lebende Kultur- und Randgruppen integriert werden. Es galt, einen neuen Masterplan vorzuschlagen, um die Nutzung und Dichte des Areals zu erhöhen, ohne jedoch die bestehenden sozialen Institutionen auszuschliessen. Die allgemeine Qualität und Zugänglichkeit des öffentlichen Gebietes sollten zudem verbessert werden.

Um das Gebiet aufzuwerten, wurden sechs spezifische Unteraufgaben definiert:

- Erstellen eines neuen Masterplans, der die Nutzung und Dichte des Areals erhöht.
- Stärkere städtischen Vernetzung der drei kulturellen Institutionen.
- Ausarbeitung einer angemessenen urbanen Antwort, um das nordwestliche Ende der Altstadt sowie den südlichen Brückenkopf der Lorraine-Brücke zu definieren.
- Integration der bestehenden Drogenanlaufstelle.
- Verbesserung der allgemeinen Qualität und Zugänglichkeit des öffentlichen Raumes.
- Anbindung des öffentlichen Raumes in und um das Schützenmatt-Areal an die Aare-Uferwege.

4. Bezugspersonen

Um sicherzugehen, dass die Studierenden den Fokus auf "Zugänglichkeit für alle" und "Inclusive Urbanism" legten, mussten sie die Bedürfnisse zweier Bezugspersonen in ihren Entwürfen berücksichtigen. Joe Manser (beeinträchtigte Mobilität) und Stefan Zappa (beeinträchtigte Sicht) fungierten als Jury-Mitglieder und beurteilten, wie gut die Studierenden ihren Standpunkt und ihre Bedürfnisse verstanden hatten.

5. Preise

Die Jury nominierte zehn Projekte, aus denen die fünf Gewinner ausgewählt wurden. Die folgenden Preisgelder wurden verliehen:

- € 5000 für den Gewinner
- € 3000 für den zweiten Platz
- € 2000 für den dritten Platz
- € 1000 je für den vierten und fünften Platz

Die Hochschulen, die ihre eigene Vorauswahl trafen und die übrigen Wettbewerbsanforderungen erfüllten, nahmen automatisch am Schulwettbewerb teil. Die Gewinner erhielten die folgenden Preise:

€ 25'000 für das bestplatzierte Projekt
 € 15'000 für das zweitplatzierte Projekt
 € 10'000 für das drittplatzierte Projekt

6. Die Jury

Jury-Präsident	
Prof. Kees Christiaanse	Architekt, ETH-Institut für Städtebau, Zürich, Schweiz
Jury-Mitglieder	
Martin Beutler	Soziologe, Bern, Schweiz
Andreas Binkert	Wettbewerbsleitung, Architekt, Entwickler, Nüesch Development
Mitzi Bollani	Europäisches Behindertenforum
Prof. Yongjie Cai	Stellvertretender Leiter der Architektur-Fakultät, College of Architecture and Urban Planning CAUP, Tongji-Universität, Shanghai, China
Prof. Marc Dujardin	Architekt, Sint-Lucas-Universität, Belgien
Prof. Dieter Hassenpflug	Lehrstuhl für Soziologie und Sozialgeschichte der Stadt, Bauhaus-Universität Weimar & Universität Duisburg-Essen, Deutschland
Dr. Christoph Lindenmeyer	CEO Schindler Schweiz
Joe Manser	Bezugsperson "beeinträchtigte Mobilität", Leiter Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen
Tobias Reinhard	Wettbewerbsleitung, Architekt, Entwickler, Nüesch Development
Prof. Tom Sieverts	Architekt & Stadtplaner, Deutschland
Mark Werren	Leiter Departement Stadtplanung, Stadt Bern
Tabitha Staehelin	Architekt, Schweiz
Stefan Zappa	Bezugsperson "beeinträchtigte Sicht", Architekt, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen